

Tirol vertikal

Steil, sportlich, spannend und straff. So präsentieren sich die Stubaier Klettersteige zwischen den Kalkkögeln und den Gletschern unter dem Zuckerhütl. Ein vertikales Update für Ferratisti. **T & F** Folkert Lenz

Spektakulär: So sind die Aus- und Fernsichten – wie hier von der Großen Ochsenwand.



Handgespannt so mag es Robert Span am liebsten. Seine Wortkreation heißt nichts anderes, als dass das Drahtseil eines Klettersteiges nicht zu stramm und nicht zu locker sein darf. Das findet zumindest der Bergführer aus Neustift. Und so steht er an diesem Morgen unter der Großen Ochsenwand, zupft belustigt am Drahtseil herum und sinniert über das offenbar ein bisschen gleichgültig montierte Kabel am Einstieg des Schlicker Klettersteiges: „So hat man das früher gemacht.“

Früher: Das war im Jahr 1985. Damals wurden die ersten Drahtseile über den Südostpfeiler hinauf zum Gipfel der Großen Ochsenwand in den Stubaier Alpen gezogen. Und wer sich heute in die 700-Meter-Vertikale wagt, der sollte ordentlich Kondition mitbringen, denn der Aufstieg ist ein Ganztagesprogramm – mit sanftem Start allerdings. An der Schlickeralm herrscht noch Frieden am frühen Morgen, so lange keine Tagesgäste von Fulpmes heraufgewandert oder -geradelt sind. Neben dem plätschernden Brunnen sind Gasthaus, Kapelle und Käserei in die ersten Sonnenstrahlen getaucht.

Das Tagesziel, die Große Ochsenwand, liegt erst mal versteckt. Und später, beim Anblick der gigantischen Wandflucht, stellt man

sich die Frage: Habe ich mich verlaufen? Fast dolomitesk wirken die umliegenden Bergflanken mit ihren Wandln, ihren splitttrigen Zacken, ihren Türmen an den Graten. Kein Wunder, die Kalkkögel zwischen Inntal und Stubaital sind eine geologische Besonderheit. Ein gewaltiges Dolomitriff liegt auf dem dunklen, rotbraunen Gneis, der hier am Alpenhauptkamm sonst die Landschaft prägt. Helles Grau-Weiß dominiert so die Felsen am Einstieg zum Schlicker Steig. Und der Auftakt hat es in sich. „Das ist auch als Test für ungeübte Aspiranten gedacht“, meint Robert Span. Wer aber die Kombination aus überhängendem Drahtseil, Trittstiften und Eisenbügeln zum Hinaufziehen gemeistert hat, der kann ziemlich sicher sein, auch den Rest der Tour zu bewältigen. Jedenfalls, wenn es an Puste und Ausdauer nicht mangelt.

Denn der Steig stammt aus eben jener Zeit, in der lange und konditionell fordernde Eisenwege schwer angesagt waren. Nur gelegentlich ist aber noch Bizepskraft gefragt, während der Bergführer sich flüssig weiter hinauf durch die Senkrechte arbeitet. Immer wieder Felsstufen, geröllbedeckte Bänder und dazwischen etliche Absätze. Gut lässt es sich an natürlichen Tritten und Griffen klettern, während das Seil als Sicherung nebenher läuft. Wo die Kalkmauer allzu glatt erscheint, helfen metallene Bügel.



Der Klettersteig an der Ochsenwand ist sehr abwechslungsreich mit Bändern, Felsstufen und Absätzen.



Bunte Mischung: unten grün,
oben grau und am Horizont
die weiße Föhnwalze.

Nach zwei Stunden ist der Klettergenuss dann beendet – fast zumindest. Das Gelände legt sich zurück, in den grasigen Steilschrofen werden Pfadspuren sichtbar. Das Seil ist fürs Erste zu Ende. Noch ein Stündchen weiter, dann taucht das übermannshohe Gipfelkreuz auf. Vom höchsten Punkt bietet sich ein grandioser Tiefblick ins Inntal hinunter.

Bleibt noch der Abstieg. „Und der hat es in sich“, warnt Robert Span. Denn am gezackten Nordgrat sind wieder zahlreiche Kletterstellen mittels Drahtseil zu bewältigen – diesmal bergab! Der Alpinist fühlt sich abermals in die Dolomiten versetzt, als eine 60 Meter hohe Kalknadel in Sicht kommt. Ausblicke wie in der Brenta. „Schau, die Gewitter haben da oben alles zerschlagen“, sagt der Bergführer und zeigt auf die weißen, glasigen Punkte der Blitzeinschläge am Felsturm. Die lange, alpine Tour geht erst an der Alpenklubsharte ihrem Finale zu. Schnell hinunter, dann zur Schlickeralm, wo der Tag mit einem kräftigen Tiroler Graukäse beschlossen wird.

Wer weiteres Kalkvergnügen im Stubai sucht, findet es an den Vie ferrate der Elferspitze. Vom Tal aus mag es verwundern, dass es an dem unscheinbaren Berg einen richtigen Eisenweg geben soll. Doch es gibt gleich mehrere durch die Gemäuer des Elfer. Denn

Bleibt noch der
Abstieg. Und der
hat es in sich.

auch zwischen der Serles-Gruppe und den Fernern des Habicht ist wieder diese auffällige Dolomitbank zu finden.

Von wegen Spielzeugtürme! Dass die Zinnen am Grat zwischen Elferhütte und Gipfel mächtige Felsbastionen sind, merkt erst, wer sich im Elferlift dem Ausstieg der Bahn nähert. Der Klettersteig auf die Elferspitze (2505 Meter) ist populär, denn es ist eine abwechslungsreiche Überschreitung mit schmalen Gratschneiden, luftigen Traversen, einzelnen Durchschlupfstellen. Vor fünf Jahren wurde die Route saniert: ein Upgrade zur Genusstour! Immer wieder müssen Türmchen überklettert oder umgangen werden. Knapp zwei Stunden brauchen Geübte vom Einstieg bis zum Gipfel. Und das sonnige kleine Plateau droben schreit förmlich nach einer ausgedehnten Rast neben dem schindelverkleideten hölzernen Gipfelpfahl. Eine ordentliche Stärkung bietet sich auch an – erst recht, wenn man nicht den Normalweg


direkt zur Elferhütte als Rückweg nimmt, sondern dem Klettersteig weiter zum Zwölfernieder folgt. Bis in den Sattel können sich die Ferratisti abermals an fröhlichmunterer Kletterei erfreuen – mit fotogenen Felsfenstern, die immer wieder hinaus zum grünen Talboden zeigen.

Die Anhänger modernster Klettersteigtechnik dagegen können ihre Muskeln am



Sehr alpin und nicht zu unterschätzen: die Klettersteige an der Elferspitze.

Fernau-Express im hintersten Winkel des Stubaitals spielen lassen. Dabei ist der Zustieg plaisirmäßig: In wenigen Minuten schwebt man von der Mutterbergalm mit der Stubaier Gletscherbahn zur Dresdner Hütte hinauf. Auch nicht viel länger dauern die paar Schritte bis zum Einstieg. In feinstem körnigem Urgestein geht es dann bergan. Kompakter, steiler, fordernder Gneis wartet auf die Klettersteig-Aspiranten! Häufig wünscht man sich zwischen den schwierigen Kletterstellen ein Plätzchen, um die malträtierten Arme auszuschütteln. Doch wo „Express“ drauf steht, ist eben auch „Express“ drin, also nix wie weiter am Drahtseil ...

Dabei lässt sich der Gipfel des Egesengrates (2635 Meter) auch weniger athletisch erreichen: Über den parallel zum „Express“ geführten Fernau-Klettersteig. Auch hier wechseln sich steilere Passagen mit Eisenklammern, ausgesetzte Querungen und plattige Aufschwünge ab. Wenigstens bleiben hier etwas Zeit und Kraft, um zumindest manchmal einen Blick über die Schulter hinweg auf die Gletscherwelt der Stubaier Alpen werfen zu können. Sportlich, steil und spannend geht es in der Fernau allemal zur Sache. Und natürlich strafft. Wer wissen will, wie straff man in der Klettersteig-Neuzeit Drahtseile verlegt, der muss hier am Fernau nur mal prüfend den Daumen anlegen: Handgespannt! Bergführer Robert Span wäre begeistert. 

i

VON RETRO BIS MODERN

Vom Retro-Klettersteig bis zur modernen Sport-Drahtseilroute, vom alpinen Klassiker bis zu bizepsfordernder Vertikal-Akrobatik. Das Stubaital bietet unterschiedlichste Eisenwege.

ANREISE Auf der Brenner-Autobahn bis zur Abfahrt Stubaital. Dann weiter nach Fulpmes, Neustift oder bis zur Mutterbergalm im Talschluss.

INFO Tourismusverband Stubai Tirol, Dorf 3, A-6167 Neustift im Stubaital, Tel. +43 5018810, www.stubai.at

HÜTTE Dresdner Hütte, 2302 m, DAV Dresden, geöffnet Juni bis September (und Oktober bis Mai), Tel. +43 5226 8112, www.dresdnerhuette.at

EINKEHR Alpengasthof Schlickeralm, 1643 m, Familie

Stern, geöffnet Mitte Mai bis Ende Oktober, Tel. +43 5225 62409, www.schlickeralm.at

BERGFÜHRER Stubaier Alpen (Leiter: Robert Span), Schulweg 38, A-6167 Neustift im Stubaital, Tel. +43 5226 3461, www.stubaier-alpin.com

BERGBAHNEN Eiferlifft in Neustift: Im Sommer bis Ende Oktober in Betrieb, täglich von 8.30 – 17.00 Uhr, Tel. +43 5226 2270, www.elfer.at
Stubaier Gletscherbahnen ab Mutterbergalm: Sommerbetrieb bis Ende September, Bergfahrt täglich 8.00 – 15.15 Uhr, Tel. +43 5226 8141345, www.stubaier-gletscher.com

KARTEN AV-Karten, 1: 25 000, Blatt 31/1, Hochstubai, Blatt 31/5, Innsbruck, Blatt 31/3, Brennerberge.



Bei den Klettersteigen am Elferkogel sitzt alles strafft: Die Routen sind bestens saniert.

DIE TOUREN

Schwierigkeit » Gesamtzeit

» Höhenmeter

1 GROSSE OCHSENWAND, 2700 m

SCHLICKER KLETTERSTEIG
KLETTERSTEIG, SCHWER, D/E » 7 STD.

» 1350 HM

Ausdauer und Kletterfertigkeit für Stellen im I. Grad sind gefragt bei dieser Route: Allein der Klettersteig kostet 3 Stunden. Dafür gilt er als eine der schönsten klassischen Anlagen. Mit Zu- und

Abstieg ein ausgefüllter Tag.

Beste Zeit: Juli bis Oktober.

Talort: Fulpmes.

Ausgangspunkt: Mittelstation Fronoben (1362 m) oder Bergstation (2136 m) der Kreuzjochbahn bzw. Schlickeralm (1643 m).

Route: Von der Kreuzjochbahn-Bergstation über die Zirmachalm auf die Almstraße hinunter, bis auf etwa 1850 m der Steig zum Einstieg abzweigt (Hinweisschild). Hierher auch von der Mittelstation Fronoben über die Schlickeralm (bis dorthin Hüttentaxi möglich). Am Steig selbst kommen die

schwierigsten Passagen gleich zu Beginn (D/E). Aber auch nach dem Einstieg geht es vorerst weiter steil zur Sache. Im Mittelteil häufig Aufschwünge mit Bändern und Absätzen, die zum Verschlaufen dienen. Später grasige Schrofen (ungesichert), die Trittsicherheit verlangen – für manchen die Crux. Abstieg über den Nordgrat: viele Passagen mit Drahtseil (C).

2 ELFERSPITZE, 2505 m KLETTERSTEIG, MITTEL, C/D » 5 STD.

» 800 HM

Eine Überschreitung mit zahllosen Türmchen und mehreren engen Gratstellen, die zu überklettern sind. Monotones Drahtseilhangeln gibt es hier nicht. Dafür aber Abwechslung pur.

Beste Zeit: Juni bis Oktober.

Talort: Neustift.

Ausgangspunkt: Bergstation (1794 m) des Elferlifts.

Route: Vom Elferlift über die Elferhütte den Schildern folgend zum Einstieg des Elferspitzen- (auch: Elferkofel-)Klettersteiges.

Achtung: Nicht mit dem Nordwandsteig der Elfertürme verwechseln! Der Start liegt jenseits (südöstlich) der Elfertürme in einer Scharte (ca. 2370 m). Jetzt meist am Grat oder auf der Kante zum Gipfel. Länger zieht sich dann der Weiterweg gen Zwölfernieder-Sattel (2335 m): Ein steiler Abstieg durch den legendären Kamin wird gefolgt von häufigem Auf und Ab auf dem flacheren, aber bisweilen labyrinthartigen Grat. Immer wieder grandiose Tiefblicke ins Stubaital.

3 EGESENGRAT, 2635 m FERNAU-EXPRESS UND FERNAU-KLETTERSTEIG KLETTERSTEIGE, SCHWER, E » 3 ¼ STD. » 360 HM

Zupacken heißt es im Fernau-Express – dem schwierigsten Stubai Eisenweg (E). Ein wenig gemächlicher geht es im benachbarten Fernau-Klettersteig (D/E) zu. Aber auch hier helfen vor allem Mut und Oberarmmuskeln.

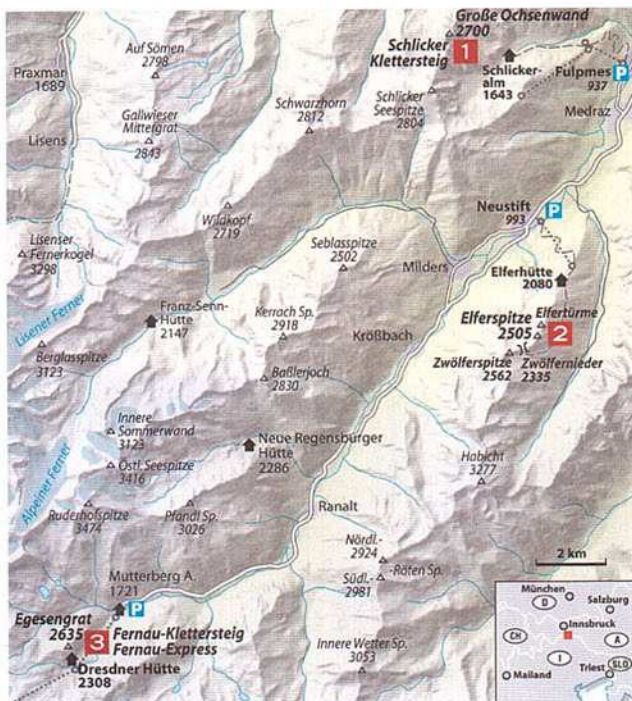
Beste Zeit: Juli bis Oktober.

Talort: Mutterbergalm.

Ausgangspunkt: Dresdner Hütte (2302 m) an der Mittelstation der Stubai Gletscherbahn.

Route: Von der Gletscherbahn über die Dresdner Hütte in 15 bis 20 Minuten (nordostwärts/rote Markierungen) zu den Einstiegen, die in Sichtweite voneinander liegen (Tafeln). Wer lieber hart anpackt, der ist im schwierigeren Fernau-Express (links) gerade recht. Auf Pausenplätze braucht man dort nicht zu hoffen. Weiter rechts bietet der leichtere Fernau-Klettersteig eine moderatere Möglichkeit, in die Vertikale hineinzu schnupern. Ab dem Ende der Drahtseile über Blockwerk hinauf zum höchsten Punkt des Egesengrates. Abstieg auf Steigspuren zur Dresdner Hütte.

STEILE STEIGE IM SUBAI



Der Schlicker Klettersteig ist sehr schön, aber mit etwa sieben Stunden Auf- und Abstieg auch sehr lang.



Wie in den Dolomiten: die Kalkbänke der Ochsenwand.

ALPIN Literatur Tipp



2013 frisch aufgelegt: Der Klettersteigführer Österreich von Axel Jentzsch-Rabl, Andreas Jentzsch und Dieter Wissekal. Ein Standardwerk, in dem nicht nur die Touren im Stubai enthalten sind, sondern Eisenwege in 50 weiteren Gebieten. Mit DVD, Topos und Übersichtskarten.

Preis: 34,95 Euro
www.alpinverlag.at